

Klimaandacht zum 24. April 2020

Willkommen,

vielleicht läuten ja heute am 24. April um 18.00 Uhr bei Ihnen die Glocken? Heute zum Klimaläuten.

Ich habe in unserem Garten ein Licht angezündet. Dieses Licht ist Zeichen der Gegenwart Gottes, in dessen Namen wir zur Klimaandacht zusammengekommen sind.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

In einer ganz anderen, schweren Situation hat Dietrich Bonhoefer Worte des Glaubens gefunden, die für ihn und für viele Menschen nach ihm zum Trost, zum Halt und zur Hoffnung wurden. Hören wir auf diese Worte:

„Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,

dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

(Bonhoefer „Widerstand und Vergebung)

Ansprache:

Ich wollte ja heute mit unserem großen Church for Future-Banner, auf einer der vielen geplanten Klimademonstrationen von Fridays for Future sein. Aber das geht nun nicht. Trotzdem, die Forderungen nach mehr Klimaschutz sind weiterhin notwendig und richtig. Und so sind heute z.B. alle zum Netzstreik im Internet aufgerufen. Oder wir

können ein Schild mit unserer Forderung malen und ins Fenster hängen. Viele Möglichkeiten gibt es trotz Corona. So auch die Möglichkeit dieser Klimaandacht und des Gebetes für mehr Klimaschutz, wenn auch allein. Denn eines ist klar, wir sind in die wohl radikalste Entschleunigung geraten, oder besser, wir mussten eine Vollbremsung unseres Lebens hinlegen. So etwas gab es in der modernen Zeit noch nie. Wir haben viele denkbare, aber auch bisher undenkbar radikale Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Vieles, was uns bisher ganz selbstverständlich erschien ist nun unverfügbar. Unser bisher gelebtes Leben mit dem schneller, weiter, mehr ist nun radikal durchbrochen. Und eines ist auch klar, dass was wir gerade erleben ist kein freiwilliger Selbstverzicht, wie wir es vielleicht in der Passionszeit mit der Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit versucht haben. Was wir jetzt erleben ist etwas ganz anderes. Es ist ein Klimafasten extrem und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Aber ich frage mich, ob das Motto der Klimafastenaktion uns nicht heute hier am 24. April 2020 auch hilfreich sein kann?

„So viel Du brauchst“, so hieß es und dies ist ein Satz aus einer alten Geschichte aus dem 2. Buch Mose. Es ist Geschichte von dem Manna und den Wachteln. Und daraus stammt der Satz: „So viel du brauchst...“

Das Volk Israel hatte die Sklaverei hinter sich gelassen. Sie waren auf dem Weg durch die Wüste und angesichts der alltäglichen Schwierigkeiten und Probleme begannen sie schon bald zu murren. Das gewohnte Leben wollten sie. Brot wollten sie und Fleisch, so wie in Ägypten. Dass sie damals in der Sklaverei gelebt hatten, das war schon bald verdrängt. Und Mose, der Führer des Volkes der hielt es bald nicht mehr aus. Er ging zu Gott und redet mit ihm. Er brachte all die Klagen vor Gott und beschwerte sich. Und Gott hörte zu und handelte. Er gab ihnen das Brot der Wüste das Manna. Jeden Tag neu sollten sie es bekommen. Für alle und ausreichend für einen Tag. Nur am 6 Tag sollten sie mehr bekommen, ausreichend auch für den Sabbat. Aber was geschah mit dem Volk? Es passierte genau das, was auch wir immer wieder erleben. Gehamstert wurde. Mehr gesammelt, als an einem Tag zu verbrauchen war. Es könnte doch sein, dass es am nächsten Tag nicht mehr genug gibt, so dachten viele. Beim eigenen Magen hörte das Vertrauen auf Gott und auf seine Zusage auf. Aber diese Hamsterkäufe zahlten sich nicht aus. Nicht nur, dass sie die Gemeinschaft untereinander zu zerstören begannen, nein auch wurde das zu viel gesammelte Manna schlecht, ungenießbar wurde dieses Brot und zwar wohl auch, weil es gehamstert wurde.

Wie hören wir diese Zusage heute? In diesen Tagen denke ich manchmal, dass wir nun der von außen verordneten Lebensweise dadurch begegnen, dass wir uns bemühen, auch im Engagement für

mehr Klimaschutz, nun auch im Netz noch schneller, noch weiter, noch mehr zu machen.

Mein Angebot für heute. Versuchen wir die jetzt verordnete Auszeit nicht nur als Bedrohung und Verunsicherung wahr zu nehmen, sondern auch als eine Chance. Eine Chance mich zu erleben auf eine neue Art und Weise in dieser Welt und in meinem Verhältnis zu Gott.

Denn auch die existenziellen Beziehungen können jetzt wieder ganz neu entstehen und wichtig werden. Kunst, Natur und auch unser Glaube können jetzt stärken und hilfreich sein.

Und noch einen Gedanken. Unser jetziger Lebensstil, wenn auch nicht freiwillig so gewählt, hat auch konkrete positive Auswirkungen. Deutschland erfüllt nun wohl doch die verabredeten Klimaschutzziele für 2020. Das ist möglich durch die drastischen Einschränkungen der Mobilität und durch den deutlichen Rückgang der Emissionen in der Industrie und den Kraftwerken. Vor den großen Häfen des Mittelmeeres tauchen wieder Delfine auf, weil der Schiffsverkehr drastisch eingeschränkt ist. Deutlich mehr Menschen als in China durch den Coronavirus bisher starben sind gerettet worden, weil es deutlich weniger Industrie- und Autoabgase gibt. Kinder in den Großstädten Chinas haben das erste Mal in Ihrem Leben einen blauen Himmel gesehen. Gute Nachrichten sind das. Aber leider nur möglich geworden durch viel Leid und Not durch den Coronavirus. Könnte es aber nicht auch weiterhin gute Nachrichten geben, weil wir uns alle

engagieren für mehr Klimaschutz auch in Zeiten von Corona? Machen wir uns nichts vor. Freiwillig sind wir auch heute wohl eher nicht bereit unseren Lebensstil zu ändern, um den Klimawandel und deren Auswirkungen auf das Leben der ganzen Welt wenigstens deutlicher abzuflachen. Und alle Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft, der Landwirtschaft, der Touristikindustrie und vieles andere mehr, die jetzt getroffen werden, sind ja eher darauf abgezielt, dass es irgendwie weiter geht und dass es dann, wenn die Epidemie vorbei ist, erst recht weiter gehen kann mit dem schneller, weiter, mehr.

Ja das stimmt wohl, aber es stimmt doch wohl auch, dass wir jetzt Erfahrungen der Entschleunigung und der Neuorientierung sammeln, die Hoffnung für die Zukunft machen. Mut auf ein danach nicht weiter so wie bisher.

Und noch einen großen Schatz haben wir, der gerade jetzt uns helfen, uns Kraft und Hoffnung geben kann. Das ist die konkrete und direkte Begegnung mit Gott. Wo gibt es das heute noch? Ganz nah kann ich gerade jetzt Gott sein. Er streckt auch weiterhin seine Hand nach mir aus um mir Halt zu geben. Er umarmt mich auch jetzt zum Trost. Er ist mir ganz nahe und hört mir aufmerksam zu, wenn ich jetzt zu ihm bete. Meine Nähe zu Gott kann nicht einmal durch das Coronavirus verhindert werden. Der einzige Hinderungsgrund, bin ich selber. So nehmen wir uns doch jetzt auch wieder öfter die Zeit zum Reden mit Gott, zum Gebet, sei es um 12 Uhr jeden Tag zusammen mit unserem

Bischof oder jetzt gleich in diesem Klimagebet. Beten wir, bringen wir unsere Sorgen und Nöte vor Gott und beten wir auch und gerade für mehr Klimaschutz bei uns und in der ganzen Welt. Und vergessen wir dabei nicht das Danken. Denn es gibt immer einen Grund Gott Danke zu sagen. Amen.

Gebet:

All unsere Gedanken, all die Menschen, die sich für mehr Klimaschutz engagieren und all die Menschen die uns wichtig sind nehmen wir auf, wenn wir jetzt, im Gebet verbunden mit Gott und untereinander gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Namen.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenswort:

Nun wünsche ich allen heute und an den Tagen die kommen werden, die Kraft, Zuversicht und Stärke die durch den Segen Gottes uns geschenkt wird:

Der barmherzige Gott, er sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Er sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.

Er sei hinter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Er sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Er sei um dich, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Er sei über dir, um dich zu segnen.

So segne dich der gütige und barmherzige Gott. Amen.